

Editorial

Im öffentlichen Interesse

Franziska Leeb

Zwei Wiener Bauvorhaben von höchstem öffentlichen Interesse stehen im Fokus dieser Ausgabe: der Umbau des Parlaments und die ORF-Erweiterung auf dem Küniglberg. Sowohl Theophil Hansens Parlament als auch die von Roland Rainer geplante ORF-Zentrale gelten als Ikonen ihrer Spezies, beide von hohem architektonischem Anspruch, wegweisend und modern im besten Sinn. Gleichmaßen wurden die aktuellen Sanierungs- und Umbauvorhaben beider Projekte von Diskussionen über Fragen des adäquaten Umgangs mit dem jeweiligen Bestand ebenso wie über ökonomische Nöte und Wettbewerbsmodalitäten begleitet. Nun stehen für beide Logobauten der Republik die Projekte für den Umbau beziehungsweise die Erweiterung fest. Die Sieger beim Parlament, die Architekten Jabornegg & Pálffy und AXIS Ingenieurleistungen nehmen Theophil Hansen als Architekten des Maschinenzeitalters ernst, stellt Christian Kühn in diesem Heft in seiner Analyse der acht konkurrierenden Projekte fest. Um die langwierige Geschichte bis zum vorliegenden Sanierungsprojekt von mehreren Seiten zu beleuchten, haben wir zudem den Vorsitzenden der Bewertungskommission Ernst Beneder, den Projektleiter auf Bauherrenseite, Parlamentsvizepräsident Alexis Wintoniak und Architekt Christian Jabornegg für die Generalplaner zu Wort kommen lassen sowie eine Chronologie der Parlamentssanierung seit 2001 zusammengestellt.

Ziemlich rational haben sich auch die Sieger für die Erweiterung des ORF-Zentrums auf dem Küniglberg, Riepl Kaufmann Bammer, der Aufgabe genähert – durchaus im Sinn des Erfinders. In einem Interview mit Gerhard Steixner und Maria Welzig (in: *die architektur und ich*, Böhlau Verlag 2003) erinnert sich Roland Rainer: „Im ORF gab es zum Beispiel eine Gruppe von Persönlichkeiten, die genau wussten, was sie wollten: Generalintendant Bacher [...] war gleichsam ein Unternehmer, für den wir eine Fabrik gebaut haben. Ich war für diese Haltung sehr dankbar, ich hatte nicht die Absicht, den ORF zu einer Art ‚Kulturtempel‘ zu stylen, sondern habe ihn im Gegenteil als eine moderne Nachrichtenfabrik betrachtet.“ Von heutigen Vergabeordnungen mit allen juristischen Begleiterscheinungen war man in den 1960er Jahren noch weit entfernt. Bauherr zu sein war wohl auch deshalb damals leichter als jetzt. Architekt zu sein auch, zumindest dann, wenn man einen Bauherren hatte, mit dem man sich eins war. Heute sind Bauherren immer seltener einzelne, alles entscheidende Persönlichkeiten und es braucht – wenigstens bei öffentlichen und großen Bauvorhaben – den Wettbewerb, oder wie immer man das Verfahren auch betitelt. Schlecht? Sicher nicht, wenn die Sache gut vorbereitet und fair abgehandelt wird.

Inhalt

- 1 Editorial
Im öffentlichen Interesse
-
- 2 Klartext: Baugruppen und Quartiershäuser am Wiener Hauptbahnhof
Robert Temel
-
- 4 Generalplaner-Verfahren Österreichisches Parlament: Die Regierung nicht mehr im Genick
Christian Kühn
-
- 22 Interview: Demokratie und Disziplin
Ernst Beneder, Vorsitzender der Bewertungskommission
-
- 26 Interview: Denkmalschutz als Herausforderung
Christian Jabornegg, Jabornegg & Pálffy Architekten
-
- 28 Interview: Dialog zwischen Politik und Architektur
Alexis Wintoniak, Vizepräsident des Parlaments
-
- 30 ORF Standort Küniglberg: Paradigmenwechsel
Isabella Marboe
-
- 38 All Right: Neue Zuschlagskriterien braucht das Land
Kurt Dullinger
-
- 40 Staatspreis Architektur und Nachhaltigkeit 2014
Claudia Rinne
-



Titelbild

1. Platz beim Generalplanerverfahren Parlament: Jabornegg & Pálffy/AXIS Ingenieurleistungen: Das neue Dach des Nationalrats-saales gibt den Blick auf die Quadrigen frei